Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900 [Fortsetzung]

Autor(en): **Kaeser, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gegebenenfalls allein vorzunehmenden Operationen in gespanntem Zusande getrocknet werden, wobei in allen diesen Fällen die Waaren auch während des Kochens bezw. Bleichens, Färbens oder Bedruckens gespannt erhalten werden können.

Der Glanz der mercerisirten Faserstoffe soll der Patentschrift zufolge dabei stets ganz bedeutend erhöht werden.

Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

(Fortsetzung.)

Der hintere Theil dieses Pavillons, im Flächeninhalt dem Mittelpavillon ungefähr gleichkommend, wird von der Firma Baumann älter & Co., Zürich, beansprucht. Diese Ausstellung ist namentlich in Bezug auf façonnirte Gewebe wiederum eine der hervorragendsten; ihre Gesammtwirkung kommt derjenigen von Robert Schwarzenbach & Co. am nächsten. Glatte Gewebe und sonstige Produkte des Schaftstuhles werden auch hier nur zur Ausfüllung verwendet. Aus der Fülle des hier Gebotenen ist hervorzuheben: Ein prächtig komponirtes und ausgeführtes Broderiegewebe mit dem Motiv des Flieders; Ketten- und Trameneffekt bilden gute Kontraste; ferner ein prächtiger Hagrosenzweig, in schönen Farben auf weissem Grund gewoben, letzterer von einem leichten Rosenramage durchzogen. Ein weisses Atlasgewebe mit Damasséeffekt zeigt Orchideenzweige, ein Broderiegewebe die japanische Chrysanthemumblume in reichen Farben broschirt. Als dankbare Motive erwiesen sich ferner Goldregen, Rosenbouquet und Veilchen, Seerosen in moderner Stilisirung etc. Auch hier ist eine weisse Robe mit abgepasstem Dessin ausgestellt; die Borde wird von der gelben Jonquille gebildet, daraus hervor treten graziös emporstrebende Apfelblüthenzweige in reichfarbiger Broschirung. Eine eigenartige Wirkung weist ein Gewebe mit türkisblauem Atlasgrund auf; mit geschickt angewandten Schattirungseffekten in den weissen und andern hellen Schussfarben suchte man eine Art Gletscherbild hervorzuzaubern. Die Kombination von Kettendruck und Jacquardmusterung findet auch hier in verschiedenen Geweben einen prächtigen Ausdruck, z. B. in einem weissen Damassé mit Anemonen, einem Linienornament mit eingestreuten Blumengrüppchen, einem Moirégewebe mit Hyazinthen etc. Viele der schönsten Muster sind in verschiedenen Farbendispositionen vertreten.

Auf der andern Seite dieses Pavillons befindet sich in der mittlern Vitrine die Ausstellung von Höhn & Jänike, vormals Konrad Werdmüller. Hier sind aller Arten Schaftgewebe vertreten, gediegene Gewebe, wie sie von Alters her zum Ruhm der Zürcher Fabrik beigetragen haben. Neben gestreiften und carrirten Mustern in verschiedenen Qualitäten und Dispositionen sind eine Anzahl schöne Pekingewebe ausgestellt, deren wunderhübsche, kleinfaçonnirte Streifeneffekte von vorzüglicher Wirkung sind. Man sieht auch reichere, schöne Armurengewebe, alle in modernen Farben disponirt.

Der zuerst bei diesem Pavillon beschriebenen Vitrine entgegengesetzt befindet sich die Ausstellung der Mechanischen Seidenweberei Rüti. Sie zeichnet sich durch das leichte, gefällige Arrangement aus und durch die vorzügliche Auswahl der ausgestellten Gewebe. In der Mitte der hintern Wand befindet sich ein prächtiges, lilafarbenes Broderiegewebe, zu beiden Seiten davon je ein weisses Gewebe mit vornehm wirkendem Moiréeffekt. Von künstlerischer Wirkung sind einige Seidenstoffe, welche die Kombination von Jacquardeffekten mit Chinédruck aufweisen; sie gehören zu den schönsten, welche in dieser Art in der Klasse 83 überhaupt zu sehen sind. Eines dieser Gewebe zeigt einen flotten Strauss von wilden Rosen und gelben Butterblumen, in duftigen Farben gehalten, der Grund von façonnirten Spitzenbändern durchzogen; ein anderes Muster weist Chrysanthemen und Veilchen in Chinédruck und Spitzeneffekte auf, ein drittes dekorative Fliederzweige mit modernen Blumeneffekten kombinirt. Daneben sieht man auch kleinere Damasségewebe für gewöhnlichen Bedarf; sehr hübsch ist ein Muster mit Spitzeneffekt und Blümchenramage, ebenso aller Arten karrirte Stoffe, theilweise mit prächtigen Mexicaineseffekten verbunden. Es finden sich hier schönste Produkte der Schaft- und Jacquardweberei in ungefähr gleichwerthiger Weise vertreten.

Das ist das erfreuliche Bild, welches die zürcherische Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung uns bietet. Schaut man von dieser Seite der Gallerie aus noch in die Parterreräumlichkeiten hinunter, so erblickt man die Ausstellung der Maschinenfabrik Rüti vormals Kaspar Honegger. Sie zeigt uns die verschiedenen Webstühle und Jacquardmaschinen, hier vereint und in Betrieb, mit deren Hülfe ein grosser Theil der prächtigen Fabrikate der zürcherischen Seidenstoffindustrie hergestellt worden ist. Die Leistungen dieser weltberühmten Firma, welche gegenwärtig etwa 1200 Arbeiter zählt und jährlich 6000 mechanische Webstühle mit den nöthigen Hilfs- und

Jacquardmaschinen herstellt, sind an dieser Ausstellung, wie 1899, mit einem Grand Prix ausgezeichnet worden.

Sehr ehrenvoll für die zürcherische Seidenindustrie ist auch ihre offizielle Beurtheilung, wie sich aus der nachfolgenden Liste ergibt:

Ausser Preisbewerbung, weil Mitglied des Preisgerichts:

Robert Schwarzenbach & Co., Thalweil.

Grand Prix:

1. Mechanische Seidenstoffweberei Adlisweil.
2. Baumann älter & Co., Zürich.
3. Mechanische Seidenweberei Rüti.
4. Mechanische Seidenstoffweberei Winterthur.
5. August Weidmann & Co., Thalweil.

Goldene Medaille:

1. Seidenstoffwebereien vorm. Gebr. Näf, A. G., Zürich.
2. Ulrico Vollenweider & Co., Zürich.
3. Höhn & Jänicke, Nachfolger von Conr. Werdmüller.
4. Kollektivausstellung der Zürcher Seidenbeuteltuchfabrikanten: Homberger & Co., Wetzikon, Th. Pestalozzi, Zürich, Reiff-Frank, Zürich, Dietrich Schindler, Zürich.
5. Dufour & Co., Thal, St. Gallen.

Silberne Medaille:

Goppelsröder & Müller, Zürich.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterleuchten.

Kaum sind die honigsüssen Redensarten von Völkerverbrüderung, wie sie anlässlich der offiziellen Feste an der Pariser Weltausstellung von den Lippen französischer Staatsmänner flossen, verklungen, so stellen sich schon wieder Anzeichen neuer wirthschaftlicher Kämpfe ein. Leider ist es in erster Linie wieder die Schweiz und ihre Seidenindustrie, welche als Sündenbock für die ungünstige Lage in der französischen Seidenindustrie herhalten muss. Mitte Januar hat über dieses Thema in der französischen Kammer eine Debatte stattgefunden, deren Inhalt gekürzt folgender ist:

„Morel interpellirt über die Krise in der Seidenfabrikation. Er führt die Krise auf den Zolltarif zurück und spricht die Meinung aus, dass man, um einen Aufschwung der Seidenindustrie herbeizuführen, den Zolltarif erhöhen müsse. Es handle sich um ein nationales Interesse. Der Redner prüft in ausführlicher Weise die ungünstige Lage der Seidenindustrie infolge des Zollsystems. Er appellirt an den Eifer der Abgeordneten zur Besserung der Lage der Arbeiter dieser Industrie und kommt sodann auf die Beziehungen zwischen Frankrecih und der Schweiz zu sprechen.

Morel sagt, man solle die herzlichen Beziehungen zwischen diesem Lande nicht abbrechen. Jourdes fragt Morel, ob nicht die Annahme seiner Schlüsse zur Wiederkehr der Situation führe, die im Jahre 1894 zwischen Frankreich und der Schweiz bestand. Glauben Sie das nicht, antwortete Morel, die Schweiz ist benachrichtigt und die Beziehungen bleiben herzlich. Der Redner schliesst, die Aufhebung des Zolltarifs sei das einzige Mittel, die Hebung der nationalen Industrie in Zukunft zu sichern. Dubief bekämpft den Antrag Morel. Seiner Ansicht nach werde die Aufhebung des Zolltarifs zu grausamen Enttäuschungen führen.

Dubief hebt hervor, dass die Seidenzüchter eine bedeutende vom Staate bezahlte Prämie erhalten, und dass alles darauf hinweise, dass die Seidenindustrie gedeiht. Er glaube nicht, dass die Erhöhung der Zollansätze ein Mittel sei, die ungenügenden Arbeitslöhne zu heben und einer Industrie zum Aufschwung zu verhelfen, deren Krisis durch die Mode geschaffen sei. Die Kammer wird nicht, sagt er, für einen illusorischen Gewinn die hundert Millionen opfern wollen, die uns der Handelsvertrag mit der Schweiz einbringt. Bei der Unterzeichnung des Vertrages mit der Schweiz hat man viel für unser nationales Interesse gethan.

Krauss wünscht nicht einen Bruch mit der Schweiz. Er verlangt von der Regierung, dass sie die Arbeiter schütze und die Reinseidenindustrie. Handelsminister Millerand erklärt, eine Bedingung, dass die Seidenindustrie gedeihe, sei, dass man des morgigen Tages sicher sei. Er beweist an Hand der Statistik, dass die Erhöhung der Zölle einerseits die Einfuhr völlig unterbinde und anderseits die Lage der Seidenweber, Spinner und Züchter nicht verbessern würde. Eine Ursache der Krise sei die Steigerung der mechanischen Betriebe. Der Minister erinnert daran, dass die Regierung beschlossen habe, die Weberorganisationen zu subventioniren, um ihnen zu ermöglichen, die Handarbeit durch mechanischen Betrieb zu ersetzen. Man darf nicht an dem französisch-schweizerischen Handelsvertrag rühren. Der Minister hebt hervor, dass seit dem Abschlusse dieses Vertrages die Einfuhr französischer Produkte nach der Schweiz gestiegen sei und fügt bei, dass der Augenblick zur Abänderung des Vertrages ausserordentlich schlecht gewählt sei; denn man dürfe nicht vergessen, dass im Jahre 1902 der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ablaufe.“

Damit war die erste Debatte erledigt und die einlässlichere Behandlung auf später vertagt worden.

Morel ist Deputirter aus Roanne, einem Fabrikationsort von Seidenbändern, Dubief Abgeordneter von